

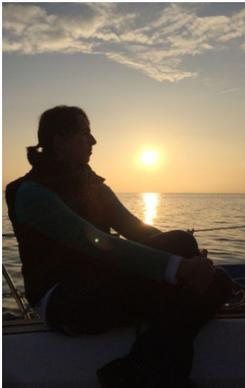
## Goldener Oktober mit ohne Regen, aber dann doch Zum Absegeln nochmal in die dänische Südsee

### Dienstag, 14. Oktober: Heiligenhafen - Bagenkop

Westliche Ostsee: Ost-Südost 3, zunehmend 4, strichweise diesig, See bis 1 m



Barbara (lks.) und Daniela (r.) waren schon oft mit der "Kalami Star" unterwegs, Christian und Stefan noch nie auf dem Wasser. Sagen wir's mal so, die vier haben mich zu einem Überraschungstörn eingeladen. Die Überraschung ist, dass wir am Dienstag noch um 1630 mit Kurs auf "Bankog" ablegen, wohlwissend, dass wir dort erst in der Nacht ankommen werden. Natürlich gibt es vorneweg keine zweistündige Sicherheitseinweisung, die Crew ist nicht auf einem Ausbildungstörn.



Mit Einsteigern am ersten Tag gleich in die Nacht? Ja, warum denn nicht? Die Sonne scheint anfangs aus allen Knopflöchern (lks.), der Goldene Oktober wird hier noch von Daniela veredelt. Entgegen dem Seewetterbericht versucht der Wind gar nicht erst zuzulegen, sondern schläft lieber gleich ganz ein, Maschinenfahrt. Um 1800 sieht Barbara einen Schweinswal und um 1830 erleben wir einen herrlichen Sonnenuntergang kurz vor dem Kiel-Ostseeweg.



Die Klaipedafähre passiert, ein Containerdampfer ist ebenfalls Richtung Osten unterwegs, dann sind wir wieder allein auf der Ostsee. Längst ist das Feuer des LT Keldsnor in Sicht, ansonsten rabenschwarze Nacht. Der Plotter hat plötzlich keine Lust mehr und produziert merkwürdige Aussetzer. Mal positioniert er uns vor Newcastle, mal in Schottland, wenigstens der Autopilot hält sich an den einmal eingegebenen Kurs. Nein, niemand muss sich um uns Sorgen machen. "Bankog", das auf dänisch natürlich Bagenkop heißt, würden wir auch ohne Instrumente finden. Am Kartentisch läuft der zweite Plotter, das iPhone wäre der Dritte ... Wirklich in Sicht kommt



Bagenkop tatsächlich erst um 2100, weil sich Ort und Hafen hinter den Hügeln der Abbruchküste verstecken. Das Lotsenboot, das am Dovnsklint vorbei die Lotsen zum Tiefwasserweg oder zurück nach Bagenkop bringt zeigt uns gern den Weg in den Hafen. Nach 27 sm sind wir um 2125 fest auf Langeland. Drei, vier Yachten sind noch hier, ein Kutter mit Hochseeanglern und wir.

Die unter Seglern unverzichtbaren Nudeln mit Tomatensauce kommen so schnell auf die Back, dass der traditionelle Sherry keine Chance hat. Später erfahre ich, dass dem Skipper ein sparsamer Umgang mit geistlichen Getränken unterstellt wird. Na wartet.

---

### **Mittwoch, 15. Oktober: Bagenkop - Ærøskøbing**

Belte und Sund: Ost 4, zeitweise 5, strichweise diesig, See bis 1 m



Aus dem goldenen wird heute ein grauer Oktober. Es nieselt leicht, als wir "Bankog" um 1045 verlassen. Eigentlich wollen wir nach Svendborg, doch bei fast keinem Wind entscheiden wir uns lieber für Ærøskøbing, damit noch Zeit für einen ausgiebigen Landgang bleibt. Die Sicht reicht vielleicht zwei Meilen und der Wind ist noch müder als gestern - eigentlich haben wir gar keinen. Die Gelegenheit für die noch unbefahrenen Jungspunde sich erste Sporen am Ruder zu verdienen. Das ist natürlich dann besonders lustig, wenn man keine Landmarken ansteuern kann, sondern nach Instrumenten am Rad drehen muss. Doch irgendwie finden wir, vorbei an den Jagdgründen des immer noch gefürchteten Lindwurms, den Weg durch die Rinne bei Marstal.



Um die Crew bei Laune zu halten (gestern hat Mann sich über die am Ende langweilige Nachtfahrt beklagt, was beinahe einer Meuterei gleichkommt), bekommt sie die Aufgabe, die Yacht selbstständig durch das Mørkedyb in die Märchenstadt zu navigieren. Selbstverständlich werden die aktuellen Seekarten zur Verfügung gestellt. Erschwerend kommt hinzu, dass der Wind ein wenig auffrischt und endlich gesegelt werden kann. Auch das noch.

Die Crew erledigt diesen Auftrag mit einer, sagen wir mal verbissenen Lässigkeit. Jedenfalls kann sich der Skipper besser auf die Viererbande als auf das Wetter verlassen. Rein in die Schlechtwetterklamotten, raus aus den Schlechtwetterklamotten. Weder Fisch noch Fleisch,

weder September noch Oktober. Dann taucht endlich Ærøskøbing aus dem Dunst auf. Die Svendborgfähre bereitet dem Rudergänger zunächst ein mulmiges Gefühl und dann steuert Stefan cool & lässig dran vorbei.



Wie man auf dem Foto oben sieht, hat die Crew ihren Navigationsauftrag gut und sicher erledigt. Nach 17 Meilen (Gesamt 44), sind wir um 1500 fest im alten Hafen von Ærøskøbing. Wir sehen auf dem Foto, dass die alte Kaimauer, die in diesem Jahr saniert wurde, endlich fertig gestellt ist. Im Hafen gibt es keine Bauarbeiten mehr und das bereits Anfang der Saison fertig sanierte Sanitärhaus ist einfach vorzüglich geworden.



Der unvermeidliche Rundgang durch die Märchenstadt schließt sich an und die Crew schießt auch fleißig Bilder. Aber die gucken sich Barbara, Daniela, Christian und Stefan viel lieber zuhause an, hier wurden davon schon so viele gezeigt, dass ich nur diese vier ausgewählt habe.



Schade, dass die Kirche bereits geschlossen ist, aber viel lieber verkünde ich die frohe Botschaft, dass in einigen Geschäften endlich wieder Leben einkehrt, wie z.B. in dieses Café am Marktplatz. Der frühere Sparladen gleich gegenüber wurde durch einen Gamle Købmansgarden wieder belebt. Und noch schöner, darin tobt das pralle Leben, es sind endlich wieder Gäste in Ærøskøbing unterwegs.

Über das neue Kulturzentrum in der früheren Werft habe ich ja schon Anfang der Saison berichtet, mehr darüber findest du im Logbuch vom Frühlingserwachen, klickst du hier: <http://www.ralfuka.de/images/pics/downloads/14044.pdf>



Immer noch nicht genug, will die Crew auch noch die Badehäuser besichtigen. "Die gibt's doch auf jeder Ansichtskarte", wirft sich der Skipper dazwischen, doch diese Crew lässt sich von keinem Kurs abbringen. Ich drehe das mal positiv, ganz meine Schule!



Von wegen Spagetti mit Tomatensauce, heute kommen leckere Putenschnitzel auf die Back. Vorneweg der knackige Salat "Dem Skorbut keine Chance", eine maritime Delikatesse. Zum Nachtisch serviert der Skipper Zakapa (von wegen sparsamer Umgang mit geistlichen Getränken), ein feiner karibischer Rum, dazu ein paar Videoschnipsel die ohne murren über die Bühne gehen. Nun darf aber nicht verschwiegen werden, dass die angehenden Seeleute wohl ein wenig zu tief in die Buddel Rum geschaut haben, sie sind ja kaum noch zu Lærke Jensen zu bewegen. Lærke "wohnt" in dem blauen Badehaus (oben) und sticht wunderbare Tätowierungen. Nach 23:00 steht Lærke übrigens hinter der Bar bei Miss Sophie in Marstal - wem das was sagt.



Bei meiner ersten Reise in die dänische Südsee hat mir Lærke das traditionelle Motiv "Glaube, Liebe, Hoffnung" auf den Oberarm gebrannt, doch die so beinhaltenen Dschunxx hängen so sehr an ihrer Mama, dass Lærke gar nicht anders kann. Mir kommen beinahe die Tränen und ich sage nur, raue Schale, weicher Kern. Darauf ist bestimmt jede Mutti stolz.



---

### Donnerstag, 16. Oktober: Ærøskøbing - Marstal - Bagenkop

Belte und Sund: Südost um 4, abnehmend 3, einzelne Schauerböen, See 0,5 - 1 m

Der Tag beginnt mit viel Sonne, doch als wir um 1115 ablegen holt uns nasskaltes, diesiges Wetter ein. Aber so ein Wetter kann auch Spaß machen, wie wir auf dem Foto deutlich



sehen. Zurück geht es unter Maschine wieder durch's Mørkedyb. Vor Birkholm überholt uns eine deutsche Charteryacht mit einem halben Meter Abstand. Geht's noch?

Marstal ist längst in Sicht, als uns wieder ein Regenschauer erwischt. Der Skipper meint zwar, dass sei nur hohe Luftfeuchtigkeit, aber wen interessiert das. Von der "Bonavista" hatter der Besatzung schon gestern erzählt und vom schönsten Søfartsmuseum der Welt geschwärmt. Ja, das ist ein MUSS für jede Crew. Klick mal hier: <http://www.marstal-maritime-museum.dk/> Nach einem Zwischenstopp schaffen es dann tatsächlich 50 % der Crew in das schönste Søfartsmuseum der Welt - hier unten siehste z.B. die Bilder von Marinemaler Carl Rasmussen ...



... die anderen 50 % verlustieren sich in Bolchenfabriken (links) und nerven den Skipper bei der Vorbereitung für seine längst ausverkaufte "Kopfkino" - Premiere am 02. November.

Das "Kopfkino" ordnet denn auch um 1505 das sofortige Ablegen und Verholen nach "Bankog" an. Das sei segelstrategisch und wegen des für morgen zu erwartenden Windes von großer Bedeutung. Nichts leichter als das freut sich Stefan und lässt sich von Marstal bis "Bankog" beinahe nur noch vom Ruder schneiden. Viermal

werden Schweinswale gesichtet, die leider nicht so ganz in Bootsnähe kommen. BB, Biologin Barbara legt das Fernglas beinahe nicht mehr aus der Hand. Übrigens meldet Ralf solche Sichtungen immer online ans Meeresmuseum in Stralsund, [www.schweinswalsichtung.de/](http://www.schweinswalsichtung.de/)



Endlich in Bagenkop angekommen bleiben wir schön lustig zwischen den Pfählen stecken, was die Crew zu sportlichen Höchstleistungen treibt. Tatsächlich können wir uns aus dieser von vielen Touristen beobachteten Lage selbst befreien. Und wer steht am Ruder? Der Skipper höchstpersönlich. Gegenüber dem interessierten dänischen Publikum verkündet er gelassen, "... ich will doch nur spielen!" Na toll, auf unsere Kosten!



Nach dem "... ich will doch nur spielen!" schließt sich ein Rundgang um Bagenkop an, der, wie sollte es auch anders kommen, auf dem Friedhof endet. Vom Gottesacker muss man sich dann durch die Büsche schlagen und landet, logisch, im Paradies oder besser, in einem paradiesischen Garten (links). Für eine Kürbissuppe mit ganzen Früchten wäre dieser Kavenzmann aber wohl doch zu groß ... oder die Teller zu klein.

Die Biofraktion der Crew kriegt sich jedenfalls nicht mehr ein. Und der goldene Oktober sorgt weiterhin für ein gesundes Wachstum.

## Freitag, 17. Oktober: Bagenkop - Heiligenhafen

Westliche Ostsee:

Süd um 2, vorübergehend 3, Schauer oder einzelne Gewitterböen, See bis 1 m



Ich muss gestehen, dass das Foto auf der Vorseite mein neues Lieblingsfoto von "Bankog" wird. Das Auge wandert im Salon über dem Bücherschab durch das Rumpffenster in den Hafen. Barbara z.B. liebt diesen Blick über alles, während die Crew eine nicht so privilegierte Aussicht auf die gegenüber liegende Betonwand hat.



Der Blick vom Aussichtsturm belegt, dass nur zwei Gästeyachten zu sehen sind: Hinten links liegen wir, ganz rechts eine Chartersyacht. Beinahe ganz vergessen, gestern waren wir 17 Meilen (Gesamt 61) unterwegs.



Bevor wir um 1035 ablegen verrät das Regenradar, dass es gleich wieder kräftig regnen wird. So kommt es denn auch, doch als wir den Dovns Klint, die Südspitze Langelands, erreichen segeln wir auf ein helles Tor zu (Foto links). Dahinter soll es warm und trocken sein. Dem männlichen Teil der Crew werden allerhand Versprechungen gemacht. So ist von einem Tigerfellbikini die Rede und von Tattoos an ganz geheimen Stellen. Kein Wort von wahr. Das Tor erweist sich ohnehin, wie so oft in solchen Fällen, als Fata Morgana

und der wasserscheue Tiger sucht in den Feuchtgebieten der Westlichen Ostsee schnell das Weite. Davon gibt es heute leider genug.



Am Kiel-Ostseeweg müssen wir für den schrottigen Tanker "Larsholmen" (auf dem Weg nach Klaipeda) etwas aufstoppen. Der Tanker zeigt seine Flagge der Marshall Islands gar nicht

erst. Ob der überhaupt so eine hat? Gut, das ist eine andere Geschichte ... und wenn sich die Crew jetzt wundert, woher der das weiß, möge sie mal auf diesen Link klicken und z.B. den Schiffsnamen "Larsholmen" eingeben: <http://www.marinetraffic.com/de/ais/home>



Trotz gelegentlich leichter Schauer bleibt der Wind unser Freund. Beständige 4 Bft. schieben uns mit 6,5 bis 7 Knoten zurück zum Heimathafen. Naja, einem der Windfreunde geht es wohl doch nicht so gut. Vielleicht macht ihm Lærkes Tattoo noch zu schaffen oder die Bolchen aus der Fabrik in Marstal. Auf jeden Fall ist ihm zum Kotzen, aber wir haben es ja auch gleich geschafft.

Kurz vor Heiligenhafens Haustür ist richtig viel Alarm auf dem Wasser. Am Wochenende werden die deutschen Betriebssportmeisterschaften vor Heiligenhafen gesegelt und die ersten Crews proben bereits den Aufstand. Da biste als Fahrtensegler beinahe Freiwild - hoppla, wir segeln Regatta. Ups, beinahe wären die uns vor den Bug gerauscht (das Wegerecht auf unserer Seite).



Um 1450 passieren wir Ortmühle (Foto oben), rutschen zur Tanke und von dort zurück an den Steg. Hier sind ja kaum noch Yachten, die sind alle schon im Winterlager. Wir sind jedenfalls um 1530 nach 28 sm (Gesamt 89) wieder fest an Steg 5.



Aus vier Kameras werden die Fotos eingesammelt, die Bordkasse wird abgerechnet, Reinschiff gemacht und an der Fischbrötchenbude werden gleich Pläne für Südfrankreich oder Mallorca geschmiedet. Könnte was werden. Am späten Abend ist denn auch dieses Logbuch fertig. Gute Nacht.

*Ralf*